



ES MUSS ALLES ANDERS WERDEN

Predigt 12. Sonntag nach Trinitatis

Jes 29, 17-24 *Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden. 18 Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; 19 und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels. 20 Denn es wird ein Ende*

haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten, 21 welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen. 22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen. 23 Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände - seine Kinder - in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten. 24 Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Wer sich etwas in den Kopf gesetzt hat, lässt sich nicht vom Weg bringen. Viel einfacher ist es, die gesamte Flohbevölkerung der Kamele Saudi-Arabiens einzufangen, als die Gedanken und Pläne der Menschen zu wenden. Oder, habt Ihr nicht alle Ähnliches in eurem ganz persönlichen Leben erfahren? Angefangen mit dem Kind, das sich partout in den Kopf gesetzt hat, den kleinen Bruder zu ärgern... Bis zu dem jungen Mann, der aller Vernunft zuwider seine Ausbildung abbrechen will, um mit seiner Freundin in Italien Urlaub zu machen. Bis zu der Kranken und alternden Person, die nicht im Alten Heim umziehen möchte. Um gar nicht von den dickköpfigen Politikern zu reden, die unser Leben in Angst und Schrecken versetzen, nur den eigenen Willen durchzusetzen! Mit solchen Menschen, die sich etwas in den Kopf gesetzt haben, kann man nicht reden. Da kannst du genauso gut einen Tauben mit lauter Stimme anschreien. Oder sie können einen Blinden auffordern, die Augen zu öffnen...das hilft alles nichts und hat keine Hoffnung auf Erfolg. Noch viel schwerer kann es sein, einen ungläubigen Menschen dazu zu bringen, dass er an den lebendigen Gott glaubt. Da gelten die besten Argumente und die besten Redekünste nicht. Es ist alles völlig sinnlos und hoffnungslos. Und natürlich auch tragisch, wenn durch eine starrköpfige irrsinnige Meinung, ein Mensch oder sogar viele Menschen sterben müssen.

Jesaja der Prophet war in genau so einer Situation. Er konnte ganz klar und deutlich erkennen, dass das Volk Israel unmittelbar vor dem totalen Untergang stand. Jesaja wusste in welcher Gefahr das Volk stand. Und er wollte das nicht verschweigen. Er wollte den Ernst der Lage vor Augen führen, damit Leben gerettet werden kann. Er wollte es laut ausrufen: es muss sich etwas ändern. Es muss ein Wandel kommen. Es muss alles anders werden. Sonst gibt es die größte Katastrophe und die totale

Vernichtung des Volkes Gottes. Die Verse, die ich eben verlesen habe, sind deshalb mit dem Wort Wandel, Wiederherstellen und Umkehr bestimmt. Aber die Menschen wollten nicht hören. Sie wollten lieber stur bei ihren Wegen bleiben, auch wenn eben dieser Weg in die Verdammnis führen würde. Sie wollten nicht hören. Jesaja wusste sogar schon im Voraus, dass sie nicht hören wollten. Dennoch konnte er nicht stillschweigen. Er musste es ausposaunen. Die Frage ist nun diese: Warum sollte Jesaja reden, wohlwissend, dass die Menschen nicht hören würden? Diese Frage gilt auch uns. Sollten wir uns nicht lieber einfach von der Welt absondern und gar nichts sagen, weil die Menschen ja doch nicht hören werden? Warum sollte Jesaja sich unnötig den Kopf zerbrechen und warum sollten wir diese sinnlose Übung nachahmen?

Der erste Grund, wieso Jesaja dennoch reden musste war, dass man himmelschreiende Ungerechtigkeit einfach nicht verschweigen kann. Jesaja spricht davon, dass es Tyrannen gab, die das Recht der Armen verbogen haben. Das alles direkt vor den Toren der Stadt. Da muss man folgendes verstehen: Zur Zeiten des Jesaja gab es keine Gerichte, mit Anklagebank, Richter und Anwalt. Um das Unrecht zu schlichten, traf man sich einfach vor den Stadttoren und hat eine Weile mit Leuten diskutiert. Da hat Jesaja festgestellt, dass das Wort des Reichen mehr zählte als das Wort des Armen. Der reiche Mann konnte sich Zeugen herholen. Die haben gelogen, damit sich die Balken biegen, weil sie von dem Geld wussten, das hernach kommen würde. Ebenso auch weil sie an Ansehen gewannen, wenn sie das Recht der Reichen unterstützt haben. Das Recht der Armen, egal wie die Sache stand, wurde schlicht und einfach durch den überwältigen Druck der Mehrheit und der Macht des Reichen unterdrückt. So etwas kann man nicht verschweigen. Egal, welches die Folgen sind, muss diese himmelschreiende Ungerechtigkeit einmal ganz laut und ganz öffentlich ans Tageslicht kommen. Himmelschreiende Ungerechtigkeit gibt es heute noch. Die Welt ist heute auch nicht grundsätzlich anders geworden. In einem Gericht heute gilt trotz Richter, Anwalt und Anklagebank immer noch...wer die besten Gutachter bezahlen kann, gewinnt. Da gibt es aber noch etwas, das noch viel schwerer wiegt, als eine Ungerechtigkeit im Gericht. Das ist, dass langsam und stillschweigend die Macht der Medien und die Macht der allgemeinen Meinung sich gegen Gott selbst wenden. So werden die Fundamente des Glaubens auf allen Fronten untermauert und in Frage gestellt. Die Rettung durch Jesus Christus wird kaum noch wahrgenommen. Einfach nur dadurch, dass Zweifel oft genug wiederholt wird, geschieht das. Einfach nur, dass die richtigen Menschen mit dem Unglauben prahlen und damit hoffieren. Die Unwahrheit und die Lüge, ja der Satan überhaupt schreit immer lauter als Gott. Ebenso protzt der Satan viel mehr mit Macht. Dabei kann es durchaus attraktiver sein, die Unwahrheit und dem Satan zu folgen statt Gott. In dieser Situation sollte sich mal einer aufstellen und in die Welt hineinposaunen, dass Gott die Welt durch sein Wort geschaffen hat und dass wir Menschen in Sünde geboren sind und die Rettung durch Jesu Tod am Kreuz brauchen. So ein Glaubensbekenntnis ist schon so gegen den Strich der allgemeinen Meinung, dass die meisten Menschen nur laut lachen werden. Und dennoch tun wir das. Wir verkündigen den Glauben an Gott, an Jesus und auch an den Heiligen Geist. Sogar dann, wenn die ganze Welt sich dagegen aufbäumen würde. Wir tun das, weil es himmelschreiende Ungerechtigkeit wäre, wenn wir diese Dinge glauben und es unseren Mitmenschen verschweigen würden. Wohlwissend, dass der Unglaube den sicheren Tod der Menschen in aller Ewigkeit bedeuten würde.

Und es gibt noch einen weiteren Grund, wieso wir nicht schweigen können. Jesaja der Prophet zeigt uns, was noch wichtig ist. Er wusste ja sehr wohl, dass Menschen trotz seines Wortes ungläubig bleiben würden und sogar noch schlimmer werden würden. Und doch hatte er seinen Blick fest auf Gott gerichtet. Der Blick auf Gott hat ihn eine ganz andere Perspektive und einen ganz anderen Horizont gegeben. Es sollte nicht mit dem Elend und mit der Hoffnungslosigkeit weitergehen. Die Menschen sollten auch nicht für ewig in die Irre gehen. Ihre Herzen sollten auch nicht für immer verstockt bleiben. Letztendlich wird Gottes Wahrheit und Gottes Gerechtigkeit siegen. Die Blinden sollten sehen und die Tauben sollen hören, sagt er es- Und auch andere unglaubliche Bilder.

Der Prophet malte ein wunderbares Bild von der Umwandlung der Schöpfung. Aus einer Wüste soll neues fruchtbares Land kommen. Aus einem trocknen Stamm wird neues Leben. Jesaja hat diese Bilder des völligen Wandels gesehen und doch nicht selber erlebt. Er konnte die Freude und die Hoffnung aus Gottes Wort und aus seiner Verheißung schmecken, obwohl seine Realität völlig anders ausgesehen haben muss. Was oder wer gibt einem Menschen das Recht so zu reden, wenn jede Realität dagegen spricht? Oder wie kann man gegen das überwältigende Gewicht der Ungerechtigkeit einen Hauch der Hoffnung einsetzen. Kann die Hoffnung mehr sein als die Realität? Ein von zwei Dingen muss sein: Jesaja ist entweder ein totaler Spinner und abgedreht....oder er hat recht. Wenn Jesaja Recht hat, dann hat der lebendige Gott ihm gezeigt, wie es einmal werden soll. Und wenn es der lebendige Gott ist, der das sagt, kann er nicht irren. Dann gilt dieser kleine Hauch der Hoffnung mehr als alle Teufel und alle Tyrannen und alles Böse, das der Satan sich ausdenken kann. Liebe Gemeinde. Wem wollt ihr heute Glauben schenken? Wollt ihr der Ungerechtigkeit und der Unwahrheit glauben? Wollt ihr an einen Atomkrieg glauben? Und den fürchten? Da gibt es genug Gründe so etwas zu fürchten. Das ist wahr! Oder gibt es noch etwas ganz anderes? Neben den großen politischen Schauplätzen gibt es gewiss für einen jeden von uns, ein tiefes schwarzes Loch, wo der Satan sich mit lauten hoffnungslosen Schreien breit macht. Für den einen war es eine schlimme Krankheit. Für den anderen war es, dass er oder sie die Arbeit verloren hat. Für einen weiteren war es, dass die Liebe erkaltet ist. Kann man da noch sagen: all die Tyrannen, all die Fesseln und all die Leiden haben nicht das letzte Wort? Es kommt immer und vor allen Dingen darauf an, was wir dagesetzen. Ein Samen ist es, den wir dagesetzen. Ein Senfkorn, sagt uns Jesus, wird schon reichen...um Berge zu versetzen. Ein Senfkorn...wird ein großer Baum, der als hoher Baum Schutz und Schirm bietet. Ein Mensch ist es Jesus. Jesus und sein Kreuz ist es...und Er reicht als Gegengewicht gegen alles Böse, das auf der Weltbühne und im persönlichen Leben in unserem Herzen wütet. Liebe Gemeinde, wenn das Kreuz Vergebung der Sünde ist und wenn es den Tod überwindet und wenn es den Satan besiegt hat....dann ist dieses Kreuz allein genug. Dann brauchen wir nichts mehr und nichts weniger. Liebe Gemeinde das ist wahr und das halten wir ganz fest in unseren Herzen. Die Sache mit Jesus ist keine Erfindung und keine Phantasie. Die Sache mit Jesus ist wahr. Deshalb gilt unsere Hoffnung gegen alles Böse. Deshalb brauchen wir gar nichts mehr als nur das Kreuz als Beweis und als Gegengewicht gegen alle Angriffe von außen.

Auch in unseren Herzen lebt diese Hoffnung. Jesus nicht nur vor mehr als 2000 Jahre gestorben, begraben und auferstanden...Nein, er ist heute noch da. Hier und jetzt mit seiner ganzen Kraft. Das ist Hoffnung gegen alles Böse. Das ist mehr als genug gegen Angst, Sünde Tod und Teufel..

Wenn wir jetzt das Abendmahl zusammen feiern, dann tun wir es als Vorgeschmack auf das Mahl, das Jesus uns in der neuen Welt bereiten will. Mit dem Abendmahl heute macht er uns gewiss, dass nichts uns und von ihm trennen kann, denn er ist der Sauerstoff für unser Leben. Wir müssen uns nicht fürchten in einer unsicheren Welt, die dem Absturz bevorsteht. Wir müssen uns vor gar keinem Menschen oder Satan oder Tod fürchten. Weil wir gegen all das nur Jesus setzen können. Und das ist gewiss. Er ist da! Amen